

## II.

## Agnes.

**D**rei Tage lang ging Agnes zwischen ihrem todt-  
kranken Freunde, der drinnen in dem kleinen  
Schuppen lag, und den kranken Kindern auf dem  
Felde hin und her.

Sie schützte sie gegen die Kühle der Nacht, so gut  
sie vermochte, schleppte fortwährend Wasser herbei, um  
ihren brennenden Durst zu löschen, und vergaß keins der  
Kinder. Unermüdllich, nie an sich selber denkend, beugte  
sie sich mit ihrem betrübten Lächeln, über die kleinen,  
eingefallenen Gesichter, und betete ein Sterbegebet für  
die, welche unter ihren pflegenden Händen den Geist  
aufgaben.

Als die drei Tage um waren, hatte sie es leichter,  
denn da waren alle todt bis auf Franz.

Bläß und kalt lagen die kleinen Leichen auf dem  
Felde zerstreut, viele davon begannen schon in Verwesung  
überzugehen, und ein erstickender Geruch verbreitete sich  
rings umher. Die Nächte waren kalt, aber bei Tage  
sahen die Sonne so warm, wie oben in Deutschland im  
Monat September.

Leichter hatte es Agnes wohl, seitdem sie nicht mehr  
bei den vielen Kranken umherzulaufen brauchte, aber  
besser hatte sie es darum nicht, denn so schwer die  
Pflege der vielen Kinder war, hatte sie ihr doch auch  
wieder Zerstreung verschafft. Jetzt saß sie von früh  
bis abends in der offenen Thür der Hütte und starcte